

auf das unfehlbare göttliche Vorauswissen und die Macht der Gnade leicht die Spitze abbrechen können. Auch liegt zwischen der Behauptung der Skotisten, „daß Gott auch ohne die Sünden Adams Mensch geworden wäre, weil die Seele Christi vor allen anderen, insbesondere vor der Sünde Adams zur Gnade und Glorie vorausbestimmt werden mußte“, und ihrer Ansicht, „daß Christus irgendwie hätte sündigen können“ (S. 20), noch kein Widerspruch, wenn man nur zwischen der Thatsache (des Freiseins) und der absoluten Nothwendigkeit derselben unterscheidet. — Gleichfalls ist die Schwierigkeit, daß, falls die menschlichen Handlungen der göttlichen Person nicht bloß denominative, sondern auch elicitive zukommen, eine Thätigkeit nach Außen (*operatio ad extra*) vorliege, welche von der ganzen Trinität ausgehen muß, nicht mit der wünschenswerthen Klarheit und Akririe gelöst. — Auf S. 174 ist das Citat aus Paludanus „*actio peccati esset actio Dei*“ unrichtig gegeben (.. „wäre nie Handlung der Gottheit“, anstatt zu sagen Gottes).

Wenn wir hiemit einige Punkte bezeichnet haben, welche uns bei der Durchlesung der vorliegenden Arbeit aufgefallen sind, so leitete uns hiebei nur das Interesse der Wissenschaft und eine wohlmeinende Ausrichtigkeit gegen den Verfasser. Mit fast allen anderen Einzelheiten des Buches, sowie mit dem Werke im Großen und Ganzen, mit der Anordnung und Behandlung des Stoffes, mit der Form der Darstellung können wir uns ganz einverstanden erklären und empfehlen die Schrift allen Freunden der theologischen Wissenschaft. Druck und Ausstattung sind sehr gefällig und sorgfältig.

Einz.

Prof. Dr. Martin Fuchs.

- 9) **System der Philosophie** von Ernst Commer, Doctor beider Rechte, Prof. der Philosophie u. s. w. I. Abth. VI. S. 180. Preis: M. 2.80 = fl. 1.68. und II. Abtheil. IV. S. 258. Preis: M. 3.60 = fl. 2.16. Münster. 1883.

Die beiden vorgenannten Abtheilungen bilden den Anfang eines neuen Lehrbuchs der Philosophie. Der Verfasser will in folgenden sechs Büchern das ganze System der Philosophie behandeln: 1. Allgem. Metaphysik, 2. Naturphilosophie, 3. Psychologie, 4. philosophische Theologie, 5. Logik, 6. Ethik. Die bisher erschienenen 2 Abtheilungen enthalten die ersten 3 Bücher und zwar gibt die I. Abth. die Allg. Metaphysik, — die II. Abth. die Naturphilosophie (S. 3—101) und die Psychologie (S. 101—258). Da der Verfasser das Material in einer bisher nicht allgemein üblichen Weise ordnet, müssen wir den Inhalt der beiden Abtheilungen kurz skizziren. Die allgem. Metaphysik behandelt in 7 Capiteln die metaphysische Wissenschaft, die Ideen, das Sein, die Eigenschaften des Seins, die Vollkommenheiten des Seins. In der Naturphilosophie finden sich in 4 Capiteln besprochen: Die naturphilosophische Wissenschaft, das Weltganze, die Natur der Körper und die

Ordnung der Welt, während die Psychologie in 7 Capiteln folgende Punkte erörtert: die psychologische Wissenschaft, das Leben, das Wesen der menschlichen Seele, die niederen Seelenkräfte, die höheren Seelenkräfte, das Verhältniß der Seelenkräfte zu einander, den reinen Geist.

Obwohl wir eine Reihe trefflicher philosophischer Lehrbücher besitzen, so ist der Versuch von Commer doch keine überflüssige Arbeit zu nennen, im Gegentheile, er reiht sich würdig an die vorhandenen an. Wohl theilt er mit einem Zigliara, Sanseverino, Liberatore, denselben Inhalt, da er sich strenge an die aristotelisch-scholastische Philosophie anschließt, aber er behandelt diesen Inhalt in einer individuellen, eigenthümlichen Weise. Dieses Eigenthümliche liegt vor Allem darin, daß Commer sich weniger mit den gegnerischen Ansichten abgibt, als vielmehr darein das Hauptgewicht legt, die Philosophie des hl. Thomas als etwas Ganzes und Abgeschlossenenes darzustellen. In den vorliegenden beiden Abtheilungen ist ihm dieß auch vollständig gelungen. Der Anfänger sieht eine große Reihe positiver und wohlbegründeter Resultate, zu einem einheitlichen Ganzen wohl geordnet, so daß man keinen Satz wegnehmen kann, ohne das Ganze in Frage zu stellen, und ein solches Wissensgebäude, wie aus einem Guß gearbeitet, muß ihm imponiren und Liebe zur Philosophie erwecken, während dort, wo Hyperkritik alle möglichen Gegengründe herbeischleppt, im jungen Geiste gar leicht Unsicherheit, Zweifelsucht und Abneigung gegen alle Speculation erzeugt wird. Dabei wollen wir nicht verschweigen, daß diesem Hauptverdienste kein Eintrag gethan worden wäre, wenn er die falschen Systeme, namentlich das neuzeitliche Denken mehr hätte zum Worte kommen lassen. Da unsere geistige Atmosphäre von der modernen Speculation noch immer außerordentlich beeinflusst ist, so kann kein philosophisches Lehrbuch von diesen Irrthümern abstrahiren, sondern muß im Gegentheile die Waffen zu ihrer Bekämpfung liefern.

Da der Verfasser mit der Scholastik sehr vertraut ist, so vermag er ihre Lehren auch klar und kurz wiederzugeben. Man muß sich geradezu wundern, wenn man sieht, wie Commer auf etwas mehr als 400 S. alle metaphysischen, naturphilosophischen und psychologischen Fragen zu erörtern verstand. Wir sagen „alle“, weil keine in ein Lehrbuch gehörige Frage übergangen ist. Bei solcher Kürze kann es allerdings nicht fehlen, daß manche Frage, die gerade in unseren Tagen von besonderer Bedeutung ist, allzu knapp behandelt ist. Die Frage von der Sinnestäuschung z. B. (II. Abth. p. 188), welche die heutige Physiologie zur Bekämpfung der Untrüglichkeit unserer Sinne so sehr urgirt, ist in einigen Zeilen abgethan; dergleichen bleiben für die Ideenlehre, der Proceß und das Object unserer Erkenntniß nur einige Seiten übrig, wie auch die Lehre vom „reinen Geist“ nur vier Seiten in Anspruch nimmt. Der Verfasser reiht allerdings seinem Texte fortlaufend die einschlägigen Citate aus Aristoteles und besonders aus den beiden Summen und übrigen Werken des heiligen Thomas ein, allein der kleinste Theil der Leser wird die betreffenden

Stellen in den citirten Werken nachschlagen können und wollen, um sich weiteren Aufschluß zu erhalten.

Da der Verfasser in England die Philosophie docirt, so erklärt es sich, warum er mit Vorzug englische Autoren zu Wort kommen läßt. Bei unserer mangelhaften Kenntniß der philosophischen Literatur England's kann es uns nur erwünscht sein, neue Namen und neue Werke nebst gut ausgewählten Stellen aus denselben kennen zu lernen. Es ist dieß abermals eine aner kennenswerthe Eigenthümlichkeit des vorliegenden Werkes.

Wir hätten wohl an einigen Punkten Ausstellungen zu machen. Um nicht zu lange zu werden, sei nur eine einzige angeführt, die uns besonders von Belang scheint. In der I. Abth. p. 33 sagt der Verfasser vom Allgemeinen an sich, d. h. von den Ideen oder Wesenheiten der Dinge, daß es nicht absolut nothwendig sei; „das Allgemeine könnte also an und für sich betrachtet auch anders sein.“ Wir glauben, daß dem Allgemeinen oder der Idee absolute Nothwendigkeit zukommt. Das Rundsein z. B. ist dem Kreise absolut nothwendig, weil er ohne die Rundheit gar nicht gedacht werden kann. Auch Gott kann den Kreis nicht anders denken. Der englische Lehrer spricht an vielen Stellen von dieser absoluten Nothwendigkeit der Wesenheiten oder Ideen; wir verweisen nur auf S. th. I. qu. 19 a. 3.

Wir wünschen dem „System der Philosophie“ von Commer die baldige Vollendung und eine recht weite Verbreitung, weil es klar, blindig und unverfälscht jene Philosophie enthält, die unser heil. Vater in den katholischen Schulen zum Heile der Kirche gelehrt wissen will.

Sichstätt.

Professor Dr. Schneid.

- 10) **Die Lehre des hl. Basilus von der Gnade.** Dargestellt von Dr. Eug. Scholl, Priester der Erzdiocese Cöln. Mit kirchl. Approbation. Freiburg i. Br. Herder. 1881. 8°. VIII u. 235 S. (3 M. 20 Pf.) = fl. 1.92.

Die vorliegende Monographie wurde durch eine von der theologischen Facultät zu Würzburg für das Jahr 1879 gestellte Preisfrage veranlaßt. Die Wichtigkeit des Thema's ist für den Theologen einleuchtend. Seitdem die Reformatoren und die Jansenisten die Augustinische Gnadenlehre zur Beschönigung ihrer Irrthümer mißbraucht haben, hat man katholischerseits zur Vertheidigung der katholischen Tradition über die Gnadenlehre früh das Augenmerk auf die dießfälligen Erörterungen der griechischen Väter gerichtet und bereits der jüngere Zeitgenosse des Jansenius Isaak Habert, Bischof von Vabres, hat 1647 das gelehrte Werk: *Theologia graecorum patrum vindicata circa universam materiam gratiae* veröffentlicht, welches 1863 zu Würzburg neuerdings abgedruckt worden ist. Natürlich ist dadurch eine neue Untersuchung der Gnadenlehre des größten „unter den „drei großen Kappadociern“ nicht überflüssig geworden und dieß um so weniger, da der Verfasser der vorliegenden Monographie einerseits die